

sei. Diesem Endurtheile seines Meisters hat sich Clerselier in einem Schreiben an de la Forge unbedingt angeschlossen ²²⁾. Die Union sei unzweifelhaft, aber unbegreiflich. Jeder Versuch, das Räthsel zu lösen, verwirre es nur noch mehr, und es bleibe nichts übrig, als vorauszusetzen, dass sie durch den Willen Gottes bestehe. Hinsichtlich des Wie müsse man sich bescheiden, und darüber eben so wenig Auskunft verlangen, wie bei der Frage der Schöpfung aus Nichts. De la Forge selbst hingegen erkennt zwar in seinem *Traité de l'esprit de l'homme* den Willen Gottes gleichfalls als den letzten Grund für den Bestand der fraglichen Union an, will aber dadurch nicht alle Forschung über das Wie sich verwehren lassen, und indem er eine ursprünglich durch Gott verfügte Verknüpfung zwischen bestimmten Vorgängen in der Seele und entsprechenden Körperbewegungen annimmt, tritt er an den später von Leibnitz ausgesprochenen Gedanken der prästabilirten Harmonie ziemlich nahe heran ²³⁾.

Es lagen jedoch in der Cartesischen Lehre Motive genug, um der Ansicht von dem Bestehen der Union durch den Willen Gottes noch eine andere Wendung zu geben. Man brauchte nur darauf zu reflectiren, dass der Geist wie der Körper — jeder für sich — gleichfalls nur durch den Willen Gottes bestehe, und zwar nicht kraft des ein für allemal vollzogenen, sondern durch den unausgesetzt sich vollziehenden. Was von den substantiellen Factoren der

²²⁾ Lettres III, 125.

²³⁾ Louis de la Forge, *Traité de l'esprit de l'homme, de ses facultés et fonctions, et de son union avec le corps. Suivant les principes de René Descartes*. Paris 1666, p. 196, Ch. XIII. — Früher schon als de la Forge hatte ein anderer Cartesianer Clauberg, Professor in Duysburg, die Union zwischen Seele und Körper für eine kraft des wunderthätigen Willens Gottes bestehende Wechselbeziehung zwischen den beiderseitigen Actionen und passiven Zuständen erklärt. Dabei sollte wohl die Seele auf den Körper wirken, jedoch nur in einer ähnlichen mittelbaren Weise, wie etwa der Kutscher mittelst der Pferde den Wagen lenke, also nicht als physische sondern blos als intelligible Ursache der Körperbewegungen — ein Gleichniss welches nur eine Variation war des von Descartes gebrauchten Bildes von dem Reiter und seinem Rosse. Aber dem Körper räumte Clauberg nicht den gleichen Einfluss auf die Seele ein, sondern bezeichnete seine Erregungs- oder Bewegungs-Zustände als prokatarctische oder occasionirende Ursachen, welche lediglich Anlass geben, dass die Seele diese oder jene von den in ihr bereitliegenden Ideen in einem bestimmten Augenblicke sich vergegenwärtige — (Claubergius, *Corporis et animae in homine conjunctio*). — In dem Letzteren dürfte man wohl die Keime zu der späteren occasionalistischen Theorie des Mallebranche erblicken.